



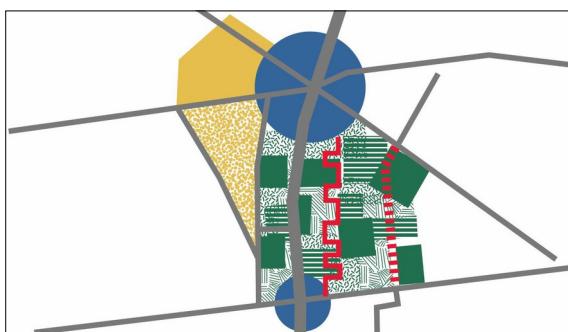
Eva Zubler

Diplandin	Eva Zubler
Examinatoren	Hans-Peter Rüdisüli, Martin Keller
Experte	Pascal Gysin, pg landschaften, Sissach, BL
Themengebiet	Landschaftsarchitektur

Freiraumgestaltung für die Gründeretappen der Gartenstadt Friesenberg



Luftbild 1932
e-pics Bildarchiv ETH Zürich



Leitbild
eigene Darstellung



Konzept
eigene Darstellung

Ausgangslage: Die Siedlungen der Familienheim-Genossenschaft FGZ umfassen Grossteile des Quartiers Friesenberg im Zürcher Kreis 3. Sie entwickelte sich in 25 Bauetappen im Zeitraum zwischen 1924 und 2015. Basierend auf den übergeordneten Zielen von Bund, Kanton und der Stadt Zürich wurde von der Genossenschaft, gemeinsam mit der Stadt Zürich ein Masterplan entwickelt. Im Rahmen des Masterplanes wurden die Qualitäten und Entwicklungspotentiale der verschiedenen Bauetappen und Freiräume eingehend analysiert und beurteilt. Die beiden unbestrittenemassen schützenswerten Gründeretappen wurden zu Gunsten einer baulichen Verdichtung nicht in das Inventar der schützenswerten Bauten aufgenommen. Die inventarisierten Freiräume der 2. Etappe wurden aus dem Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen entlassen. Dagegen rekurrierte der Heimatschutz. Der Entscheid des Verwaltungsgerichtes zu Gunsten der Schutzwürdigkeit der beiden Etappen wurden von der Stadt und der Genossenschaft ans Bundesgericht weitergezogen. Das Rechtsmittelverfahren ist noch nicht abgeschlossen.

Ziel der Arbeit: Die beiden Gründeretappen der Gartenstadt Friesenberg werden in ihrem Bestand weiterentwickelt und bieten ein Gefäss, dass aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht wird. Sowohl die Freiräume als auch die Wohnformen werden mit dem Fokus auf gemeinschaftliche Nutzung konzipiert. Dies ermöglicht die Stärkung der Nachbarschaft und fördert den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Die umliegenden Freiraumstrukturen, ergänzen das Wohnumfeld mit unterschiedlichen Erholungsräumen und werden gestärkt.

Ergebnis: Gärten: Die neue Aufteilung der Gärten soll die Begegnung und Interaktion der Bewohnenden fördern. Die privaten Flächen werden auf ein Minimum reduziert, zu Gunsten von gemeinschaftlichen Flächen. Diese bieten die Möglichkeit zum Aufenthalt, zur Aktivität und zur Begegnung. Die Gestaltungsidee fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet einen Rahmen, der Selbstverwirklichung im Aussenraum zulässt. Die gemeinschaftlichen Flächen werden von den Bewohnenden angeeignet und geben je nach Nachfrage der Nutzenden ein anderes Bild. Rote Bänder: Entlang der Verbindungswege parallel der Höhenlinien, entstehen Elementreihen. Es sind halbtransparente Holzquader mit unterschiedlicher Ausgestaltung. Sie bieten Raum für diverse Nutzungen. Als Rückgrat der Gebäudegruppen und Sammlung an Angeboten wird der Freiraum aktiviert. Es ist ein Ort mit aktiven Nutzungen, wo flüchtige Begegnungen stattfinden, Menschen mit gemeinsamen Interessen sich treffen oder gegenseitige Hilfestellungen und Austausch unterstützt wird.

Schweighofstrasse und öffentliche Freiräume: Die Schweighofstrasse wird auf Tempo 30 reduziert und umgestaltet. Die Fuss- und Veloweg werden optimiert und somit die Sicherheit und Attraktivität gestärkt. Die Vielfalt an Erholungsräumen, wird durch Begegnungsorte an den Kreuzungen Schweighof und kleiner Platz ergänzt. Der kleine Platz wird architektonisch in seinem Raum gefasst. Es entsteht ein Treffpunkt für Bewohnende der angrenzenden Wohnsiedlungen. Das Zentrum am Schweighof wird durch den Freiraum definiert. Der multifunktionale Platz wird eine quartierübergreifende Drehscheibe. Die Parkanlage der Känguruwiese, wird im Bestand erhalten.